

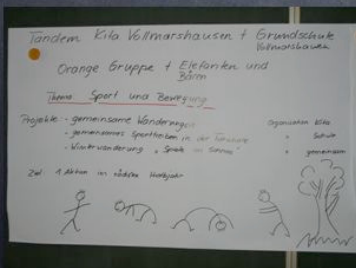
Erneuter Antrag auf Einrichtung einer gebundenen Ganztagschule



der Schule Vollmarshausen in Lohfelden



Schule Vollmarshausen Ganztagsgrundschule mit Modellcharakter



Lohfelden, den 22. April 2009

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkung	2
2.	Bedingungen in der Gemeinde Lohfelden	6
3.	Vorstellungen zum Konzept einer gebundenen Ganztagschule an der Schule Vollmarshausen in Lohfelden - Vollmarshausen	8
3.1	Konzeptentwicklungsschritte Schule Vollmarshausen	8
3.2	Pädagogische, räumliche, sächliche und personelle Voraussetzungen ...	10
3.2.1	Pädagogische Voraussetzungen	10
3.2.2	Hausaufgaben	13
3.2.3	Räumliche und sächliche Voraussetzungen	14
3.2.4	Personelle Voraussetzungen	15
3.2.5	Kooperationspartner	16
4.	Schluss	18
5.	Literatur	20

1. Vorbemerkung

Die Gemeinde Lohfelden besteht aus drei Ortsteilen: Crumbach, Ochshausen und Vollmarshausen. Während die Kinder des Ortsteils Vollmarshausen in die Grundschule Vollmarshausen gehen, besuchen die Kinder der anderen beiden Ortsteile die Regenbogenschule in Lohfelden – Crumbach. Die öffentlichen Bildungseinrichtungen der Gemeinde Lohfelden kooperieren seit geraumer Zeit sehr intensiv - in vertikaler als auch in horizontaler Richtung: Die beiden Grundschulen arbeiten sowohl mit den Kindertagesstätten als auch mit den Nachbarschulen und der Gesamtschule Söhre zusammen. Sie arrangieren innerhalb eines festen Rahmens einen beständigen Austausch in inhaltlicher und organisatorischer Hinsicht. Der Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule sowie der von der Grundschule in die weiterführende Schule ist institutionalisiert. Im Jahr 2005 wurde – insbesondere durch die entschiedene Haltung und Unterstützung der Gemeindeverwaltung – zwischen den Trägern aller fünf Kindertagesstätten und den beiden Lohfeldener Grundschulen eine „Kooperationsvereinbarung“ getroffen, durch die die bestehenden Formen des Zusammenwirkens noch deutlicher konturiert werden sollen. Die gemeinsame Bewerbung der Elementar- und Primareinrichtungen des Ortes zur Teilnahme an der Erprobung des Bildungs- und Erziehungsplanes war sichtbares Zeichen dieses Bestrebens. Zwischen den beiden Grundschulen zeichnet sich eine Kooperation ab, bei der die unterschiedlichen Konzeptionen (Eingangsstufe in der Schule Vollmarshausen / Regenbogenschule Lohfelden als Grundschule mit

Vorklasse) langfristig eine Angleichung erfahren sollen, z.B. durch Einrichtung des flexiblen Schulanfangs für alle Kinder des Ortes.

Damit ist zugleich das Ziel angedeutet: Für alle Kinder der Gemeinde Lohfelden sollen gute Bildungschancen eröffnet werden – vom Beginn in der Kindertagesstätte bis zum Abschluss in der Söhreschule Lohfelden (Gesamtschule, Sekundarstufe I). Dies soll von den sozialen, kulturellen und finanziellen Unterschieden, die kindliche Entwicklung in der Familie prägen, unabhängig sein.

Während sowohl die Kindertagesstätten als auch die Sekundarstufenschule ein Ganztagsangebot vorhalten, arbeiten die beiden Grundschulen noch als Halbtageseinrichtung. Eltern und Lehrkräfte beider Grundschulen sind der Überzeugung, dass diese Lücke geschlossen und Kindern in Lohfelden – auch in zeitlicher Hinsicht – ein kontinuierliches Bildungsangebot im Primarbereich eröffnet werden muss. Deshalb ist es erklärter Wille der Gemeinde Lohfelden und des Schulträgers Landkreis Kassel, auch im Grundschulbereich ein Ganztagsangebot vorzuhalten. Das soll **zunächst** an der Schule Vollmarshausen geschehen.

Damit übernimmt die Gemeinde Lohfelden in Zusammenarbeit mit dem Schulträger eine besondere Verantwortung für ihre Kinder im Grundschulbereich. Sie sichert ihnen eine qualitätsvolle Vielfalt von Lern-, Handlungs-, Welt- und Ich - Erfahrung, um sie für ihr Leben jetzt und in Zukunft stark zu machen. Die zu konzipierende Ganztagsgrundschule soll

- § den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag stärker als bisher stützen,
- § in einer sich verändernden Lebenswelt entwicklungsnotwendige Erfahrungen vermitteln,
- § Familien unterstützen und entlasten und allen Familienmitgliedern die Teilhabe am beruflichen, sozialen und kulturellen Leben erleichtern.

Für diese außerhalb Deutschlands in den Industriegesellschaften weitgehend selbstverständliche Schulform sprechen schulpädagogische, lerntheoretische, kindheitssoziologische, familien- und frauenpolitische sowie standortpolitische Argumente (s. dazu auch Prof. Tassilo Knauf „Netzwerk der Offenen Ganztagschule in Herford“ in Herbert Schubert (Hrsg.): „Netzwerkmanagement - Koordination von professionellen Vernetzungen — Grundlagen und Praxisbeispiele“, VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden, 2008):

1. Aus den Ergebnissen der Hirnforschung und gleichermaßen aus der PISA – Studie ergibt sich, dass die Verdichtung schulischen Lernens auf eine komprimierte Folge von Fachunterrichtsstunden in der traditionellen Vormittagsschule von zu geringer nachhaltiger Effektivität ist. Eine Verbesserung der Lerneffektivität kann erreicht werden durch:

- § eine Erweiterung und Entzerrung des schulischen Zeitbudgets,
 - § eine Rhythmisierung schulischer Lernzeiten durch aktivierende Variierung des qualitativen Anspannungsniveaus, der Intensitätsgrade des Lernens, der Lern- und Handlungsformen der Schule,
 - § eine Verstärkung der Bewegungs-, aber auch der Entspannungs- und Stilleerfahrung in der Schule,
 - § eine Verstärkung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder in der Schule, womit ihre Identifikation mit der Schule und ihre Bereitschaft zu Eigeninitiative und selbstmotiviertem Lernen verbessert wird,
 - § eine Verstärkung des sozialemotionalen wie auch des sinnlich – ästhetischen Wohlbefindens in der Schule,
 - § eine Verstärkung individueller oder kleingruppenbezogener Förderangebote sowohl für schwächere als auch für stärkere Schülerinnen und Schüler.
2. Die neue Kindheitsforschung hat eine Reihe von Entwicklungstrends analysiert, die sich negativ auf die Aufwuchsbedingungen von Kindern auswirken können:
- § Destabilisierung sozialer Beziehungen,
 - § Rückläufigkeit sinnlich – gegenständlicher und motorischer Erfahrungen
 - § verstärkte Mediatisierung der Erfahrungen,
 - § Vereinzelung der kindlichen Erfahrungsbereiche.

Diesem Trend kann mit der Ganztagschule entgegengewirkt werden, indem ein Rahmen für die Intensivierung sozialer, motorischer und handlungspraktischer Erfahrung geschaffen wird. Mit außerunterrichtlichen Angeboten werden zudem Erfahrungsbrücken zum Nahbereich gebaut, indem die Schule die üblicherweise isolierten Angebote verschiedener Träger in der Kommune vernetzt.

3. Die Ganztagschule leistet einen Beitrag zur Entlastung von Familien und insbesondere jüngerer Frauen. Diese sind im Durchschnitt wesentlich höher qualifiziert als noch vor wenigen Jahrzehnten, müssen aber wegen Kinderbetreuung auf eine anspruchsvolle Berufstätigkeit verzichten und verlieren häufig den Anschluss an berufliche Weiterbildung. Hier soll und kann die Ganztagschule eine Entlastung schaffen.
4. Die Ganztagschule in Vollmarshausen bedeutet eine Verbesserung des Qualitätsstandards der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote der Gemeinde Lohfelden. Davon erhofft sich die Gemeinde auch einen Standortvorteil, der junge Familien mit gutem Ausbildungsniveau in die aufstrebende Ge-

meinde Lohfelden zieht.

5. Nicht zuletzt bedeutet das so weiterentwickelte Bildungsangebot in der Primarstufe eine Verbesserung der Bildungschancen für Kinder aus sozial schwachen und bildungsfernen Familien.

„Ganztags - Grundschule“ wird in Vollmarshausen seit 2005 intensiv diskutiert und immer wieder in den schulischen Gremien (Schulkonferenz, Elternbeirat, Gesamtkonferenz) erörtert. Zum Teil fanden kollegiumsinterne Fortbildungen statt, einzelne Lehrkräfte orientierten sich an Ganztagschulen in Deutschland und darüber hinaus im europäischen Ausland. Am Ende des Diskussionsprozesses stand die Überzeugung aller Beteiligten, dass die Weiterentwicklung der Schule Vollmarshausen zu einer gebundenen Ganztagschule notwendig und sinnvoll ist. Diese Überzeugung mündete in den ersten Antrag auf Einrichtung einer gebundenen Ganztagsgrundschule Vollmarshausen vom 01. November 2005.

In den letzten Jahren wurden intensive Gespräche mit den Vertretern der Gemeinde Lohfelden und Vertretern des Schulträgers zu der Thematik geführt. Sowohl Bürgermeister Michael Reuter als auch der Erste Kreisbeigeordnete und designierte Landrat Uwe Schmidt unterstützen das Vorhaben, die Schule Vollmarshausen zu einer Ganztagschule umzuwandeln. Zuletzt haben sie das öffentlich auf einer Bürgerversammlung zur Schulsituation in Lohfelden am 08. Januar 2009 bekräftigt. Von Seiten der Gemeinde ist beabsichtigt, Investitionen und Personal aus dem auf dem Schulgelände bestehenden Hort in den Ganztagsbetrieb einzubringen. Der Schulträger hat dazu seine Unterstützung zugesagt, um in Vollmarshausen ein Modell der Zusammenarbeit von Land – Schulträger – Gemeinde zu entwickeln, das richtungweisend für andere Grundschulen und Gemeinden im Landkreis Kassel sein kann. Ein Konzept zur engen Zusammenarbeit Hort – Ganztagschule und eine mögliche Kooperationsvereinbarung werden zurzeit entwickelt auch unter der Einbeziehung einer engen Zusammenarbeit mit dem freien Träger ASB.

Die zugesagte Unterstützung des Schulträgers wird auch deutlich durch die Einbeziehung der Um- und Ausbaumaßnahmen in der Schule Vollmarshausen in die Prioritätenliste des Landkreises Kassel für das Hessische Sonderinvestitionsprogramm im Rahmen des Gesetzes vom 9. März 2009. An diesen Investitionen beteiligt sich die Gemeinde Lohfelden in nicht unerheblichem Maße.

Von der Schule wurde im Vorfeld bereits Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern aufgenommen. In einem Treffen mit dem Leiter der Musikschule, dem Leiter des ASB, der Pfarrerin der Ortsteils Vollmarshausen, dem Vorsitzenden der Sportvereine und des DLRG, mit Vertreterinnen der Hausaufgabenhilfe, der Jugendpflege sowie der Elternbeiräte, signalisierten alle Beteiligten großes Interesse und sicherten ihre Unterstützung zu.

2. Bedingungen in der Gemeinde Lohfelden / Vollmarshausen

Lohfelden ist eine aufstrebende Gemeinde im Landkreis Kassel, die in den Osten der Stadt Kassel angrenzt. Mit mehr als 14.000 Einwohnern gehört sie zu den größten Dorfgemeinden in Hessen. Der für den Landkreis prognostizierte starke Bevölkerungsrückgang „wird durch Zuzug in allen Altersgruppen mehr als ausgeglichen“ (Sozialatlas für den Landkreis Kassel, Fortschreibung 2007, Bevölkerung in Lohfelden, Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt).

Zu den wichtigsten Aufgaben der Landesregierung Hessen zählt der Ausbau von Ganztagsangeboten im Rahmen des „Ganztagsprogramms nach Maß“. Nach „Maß“ bedeutet für uns zum einen die Beachtung unterschiedlicher Bedingungen in unserer Gemeinde, zum anderen die „Konzeptgestaltung nach Maß“, d.h. ein genauer Zuschnitt des Schulkonzepts auf unsere pädagogischen, räumlichen und sächlichen Voraussetzungen.

Für die Gemeinde Lohfelden bedeutet dies mit Blick auf das Einzugsgebiet: Der oben bereits erwähnte Sozialatlas für den Landkreis Kassel für den Bereich Kinder, Jugend und Familien in seiner neuesten Fortschreibung aus dem Jahre 2007 zeigt auf, wo in den letzten Jahren besondere Probleme hinsichtlich der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, der Sozialhilfebedürftigkeit und der Erziehung und Förderung von Kindern und Jugendlichen bestehen. Dass Langzeitarbeitslosigkeit nicht nur Erwachsene betrifft, sondern sich bei Familien auch auf die soziale Lage der Kinder auswirkt, ist bekannt und in der Gemeinde seit etwa zehn Jahren zunehmend beobachtbar: Die Folgen der bei länger dauernder Arbeitslosigkeit entstehenden materiellen Verarmung äußern sich nicht selten bei Kindern in gesundheitlichen, seelischen und sozialen Problemen und wirken in den schulischen Bereich hinein. In den Blick geraten gleichwohl auch Familien, die auf staatliche Leistungen angewiesen sind, sich in einem schlecht ausgestatteten Wohnumfeld bewegen und nur eine geringe Teilhabe an Freizeitangeboten sowie mangelnde Sozialkontakte haben. In den Blick geraten darüber hinaus zunehmend auch Familien, in denen Eltern niedrige berufliche Abschlüsse haben, allein erziehende Elternteile nach Trennung / Scheidung mit geringem oder fehlendem Einkommen, zugewanderte Familien mit mangelnden Kenntnissen der deutschen Sprache sowie kinderreiche Familien. Die Folgen sind ein niedriges Niveau schulischer, kultureller oder beruflicher Bildung – mit entsprechend geringen Aussichten auf eine erfolgreiche Entwicklung innerhalb der Gesellschaft.

Lohfelden ist mit einem Anteil von 7,6% die Landkreisgemeinde mit dem höchsten Anteil ausländischer Bevölkerung. Diese Zahl liegt unter dem hessischen Landesdurchschnitt, aber weit über dem Durchschnitt im Landkreis Kassel (3,9%).

Die Arbeitslosenquote in Lohfelden erreichte im Jahr 2005 ihren Höchststand mit 13,9%, im Jahr 2007 betrug sie immer noch 11,3% (Landkreis Kassel 7,3%). Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist trotz der Maßnahmen der Bundesregierung in den letzten zehn Jahren fast unverändert geblieben und beträgt auch heute noch 5,3%. „Auch die positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt verringern die Problematik in

Lohfelden zum einen verzögert und auch nicht in den sonst durchschnittlichen Relationen" (Sozialatlas, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Lohfelden, Quelle Statistiken der Bundesagentur für Arbeit / eigene Berechnungen).

Konnten wir in unserem ersten Antrag auf Einrichtung einer Ganztagsgrundschule im Jahr 2005 noch schreiben „3-5% der Bevölkerung beziehen in Lohfelden Sozialhilfe (was sicher nicht als überdurchschnittlich zu bezeichnen ist), aber der prozentuale Anteil der sozialhilfebeziehenden Kinder unter 7 Jahren beträgt in Lohfelden 10,7%, bei den 7- bis 13Jährigen sind es 6,4%" konstatiert der neueste Sozialatlas unter ALG-II-Bezug in Lohfelden: „Sowohl hinsichtlich der Fallzahlen, als auch unter Kostenaspekten liegt der Sozialhilfebedarf in Lohfelden durchgängig und teilweise erheblich über dem Kreisdurchschnitt. Besonders problematisch ist der hohe Anteil der von Sozialhilfebedürftigkeit (17,5%) betroffenen Unter – 6 – Jährigen“. In den Jahren 2004 – 2006 war in Lohfelden ein Anstieg bei Leistungsempfängern um 150% zu verzeichnen.

Logischerweise ist der Grund der „häuslichen Bindung“ für die Entstehung von Sozialhilfebedürftigkeit umso gravierender, je stärker die Eltern mit familiären Betreuungsaufgaben an der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit gehindert werden. Dies spielt wiederum bei Alleinerziehenden eine zentrale Rolle, wenn sie die Tagesbetreuung ihrer Kinder nicht zufriedenstellend lösen können. Befindet sich eine Ganztagschule am Ort, in der die qualifizierte Betreuung der Kinder von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr gebührenfrei gewährleistet ist, ist dies für viele betroffene Familien eine sehr große Hilfe und bedeutet für sie vielleicht eine Chance, eine Erwerbstätigkeit zu finden. Lohfelden zeigt eine deutlich steigende Tendenz in den Pro-Kopf-Ausgaben in Bezug auf Hilfen zur Erziehung. In der entsprechenden Passage wird im Sozialatlas unter „Jugendhilfe, Fälle im Jahresverlauf 2006“ zusammengefasst: „Die Abweichungen von der zu erwartenden Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen in fast allen Bereichen der Jugendhilfe deuten in Lohfelden auf einen insgesamt deutlich höheren Bedarf hin. Insbesondere die intensiven Leistungen der Erziehungshilfe spiegeln die besonders problematische Situation in einigen Lohfeldener Wohngebieten. In diesen Wohnbereichen kann man von einem besonderen Förderungsbedarf benachteiligter junger Menschen ausgehen. Diese Beobachtungen lassen sich auch für die vergangenen Jahre nachvollziehen, so dass man in der Gemeinde Lohfelden von einer anhaltend schwierigen Ausgangsposition für die Chancen benachteiligter junger Menschen sprechen kann.“

Für den Einzugsbereich der Schule Vollmarshausen stellt sich die Situation etwas anders dar. Wenngleich Arbeitslosigkeit und veränderte Familienstrukturen auch hier beobachtbar und in ihren Auswirkungen für Schule spürbar sind, ist noch ein weiteres Phänomen zu erkennen. Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen und Hortplätzen hat sich in den letzten Jahren verdoppelt und liegt jetzt bei etwa 46% der Schülerschaft. Im Ortsteil Vollmarshausen ist ein erheblicher Bedarf nachmittäglicher Betreuung außerhalb der Familie durch eine deutlich höhere Berufstätigkeit der Eltern zu verzeichnen.

Die letzte schulinterne Erhebung bezüglich des Betreuungsbedarfs in der jetzigen Halbtagschule (Februar 2009) ergab, dass in der Zeit von 07.30 Uhr – 08.00 Uhr ca. 35 Familien keine befriedigende eigene Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder haben. Die Zahl steigt in der Zeit von 08.00 Uhr bis 08.45 Uhr auf ca. 50 Familien. Die gleichen Zahlen ergeben sich trotz des Hortangebotes quasi spiegelbildlich für die Zeit von 13.00 – 14.00 Uhr bzw. 14.00 – 16.00 Uhr.

Die vorangestellten Ausführungen machen in ihrer Gesamtheit mehr als deutlich, wie notwendig die Einrichtung einer gebundenen Ganztagschule in unserer Gemeinde Lohfelden ist:

Eine Ganztagschule bietet **allen** Kindern die Chance, mehr soziale Kontakte zu pflegen und eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu erfahren. Damit können wir die Kinder erreichen, die aufgrund der prekären Situation ihrer Familien davon bisher ausgeschlossen sind. Wir würden ebenso Familien entlasten, bei denen beide Elternteile einer Berufstätigkeit nachgehen müssen oder möchten.

3. Vorstellungen zum Konzept einer gebundenen Ganztagschule an der Schule Vollmarshausen in Lohfelden - Vollmarshausen

3.1 Konzeptentwicklungsschritte Vollmarshausen – Lernen in Zeiträumen

Das pädagogische Profil der Schule Vollmarshausen betont die ganzheitliche Bildung und Erziehung. Jedem Kind wird die Möglichkeit geboten, sich differenziert und individualisiert mit Unterrichtsinhalten auseinander zu setzen.

Förderstunden, Aufgabenbetreuung und auf die jeweilige Schülerpersönlichkeit bezogene Herausforderungen erweitern das unterrichtliche Angebot zur individuellen Förderung.

Die Entwicklungsarbeit an der Schule Vollmarshausen hatte in den letzten Jahren folgende Schwerpunkte:

- § Jahrgangsübergreifende Arbeit in der Eingangsstufe (E1 und E2) ab 1993
- § Jahrgangsübergreifende Arbeit Eingangsstufe - Stufe 1 - Stufe 2 ab 1998 im Rahmen des Schulversuchs „ Neukonzeption der Schuleingangsstufe“
- § Evaluationsprojekte des Schulversuchs durch die Universität Kassel
- § Teamarbeit und Einbeziehung sozialpädagogischer Kompetenz im Unterricht
- § Hospitationsreise mit dem gesamten Kollegium zu Ganztagschulen nach Holland
- § Öffnung zu Kooperationspartnern im AG-Bereich (Sportverein, Musikschule, Schachclub, Lehramtsstudenten der UNI Kassel, Elternmitarbeit)
- § Kostenlose Förderung über die ev. Kirchengemeinde

- § Kooperation der Schule mit den Fachbereichen Erziehungswissenschaften, Mathematik, Deutsch und Sachunterricht der Universität Kassel
- § Teilnahme am Projekt „Musikalische Grundschule“ vom Kultusministerium mit der Bertelsmann Stiftung. Seit 2007 ist die Schule in diesem Bereich durch das HKM zertifiziert.
- § Teilnahme am Projekt SINUS – Mathematik Grundschule
- § Erarbeitung eines Erziehungskonzeptes im Schulverbund
- § Nach Teilnahme an der Erprobungsphase des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes in Zusammenarbeit mit den örtlichen Kindertagesstätten und Horten arbeiten die Tandems zwischen den Betreuungseinrichtungen und Schule inzwischen kontinuierlich zusammen.
- § Zweitägige kollegiumsinterne Fortbildung zum Thema „Ganztagsschule“, Entwicklung eines Konzeptes unter Einbeziehung der örtlichen Bedingungen
- § Entwicklung eines Raum – Programms für die Ganztagsschule Vollmarshausen in Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung, der Gemeinde, dem Kinderhort und dem ASB als dem Träger der bisherigen Betreuungseinrichtung.
- § Erarbeitung eines Konzeptes und Vorlage einer Kooperationsvereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen Hort, Kindertagesstätte und Schule.

Eine kindgemäße Entwicklung, ein kindgemäßes Lernen bedeutet die Abhängigkeit vom Faktor Zeit in der Schule neu zu denken. Seit vielen Jahren bemüht sich die Schule Vollmarshausen um eine inhaltliche Neuorientierung, die nicht zuletzt durch Einbeziehung reformpädagogischer Konzepte in den 90er Jahren ihren Niederschlag fand (vgl. z. B. Ernst Purmann: Morgenkreis und Schulanfang, Kassel 2001).

Neben quantitativer und qualitativer Differenzierung ist die zeitliche Differenzierung ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Konzeption an unserer Schule. Nicht jedes Kind lernt zur gleichen Zeit das Gleiche ebenso erfolgreich. Ein Kind lernt erfolgreicher, wenn der zu bearbeitende Inhalt in Umfang, Anforderung und Bearbeitungszeitpunkt individualisiert werden kann – das wird durch unsere mehrjährige Erfahrung mittlerweile bestätigt.

Die Auswirkungen dieses pädagogischen Konzeptes der Schule Vollmarshausen machen deutlich, dass eine Entwicklung hin zur Ganztagsschule für uns die logische Konsequenz eines individualisierten Grundschulunterrichts darstellt.

Im Rahmen einer Ganztagsschule soll das Mehr an Zeit und Raum für qualifizierende Angebote, die den Regelunterricht vertiefen, ergänzen und erweitern, nutzen sowie weitere Förderangebote für Lernstarke und Lernschwache anbieten.

Zudem muss der Ablauf eines Schultages vom Lebens- und Lernrhythmus der Kinder und der didaktisch - methodischen Differenzierung bestimmt werden.

3.2 Pädagogische, räumliche, sächliche und personelle Voraussetzungen

3.2.1 Pädagogische Voraussetzungen

Unsere Schulprogrammarbeit zielt verstärkt auf veränderte Sozialisationsbedingungen der Kinder, wie z.B. wechselnde Familienkonstellationen, Anforderungen der Familien durch Erwerbstätigkeit, problematische Erziehungsformen von Eltern und hat zunehmend eine Stärkung der Erziehungsaufgabe der Schule als familienergänzende – oder unterstützende Institution zum Inhalt.

Mit einem rhythmisierten Schulalltag, Arbeit in jahrgangsgemischten Gruppen, sozialpädagogischer Förderung, Interaktionszeiten, Klassenrats-Sitzungen, Mediationsangeboten, Vortragsarbeit, AG-Angeboten, Wochen-eröffnungs- und Wochenabschlussfeiern, Besuch von außerschulischen Lernorten, täglichen Bewegungszeiten und Teamteaching trägt unser pädagogisches Konzept mehr und mehr der Kindheit unserer Schülerinnen und Schüler Rechnung.

Der pädagogische Auftrag, der einer großen Ruhe und Gelassenheit bedarf, wird im Moment aber zunehmend in einen zu engen zeitlichen Rahmen gezwängt. Unzufriedenheit der Pädagogen, Kinder und Eltern sind Ausdruck dieser Situation. Eine Ganztagschule würde sowohl den inhaltlichen als auch pädagogischen Zielen mehr Handlungsspielraum bieten und die Tage der Kinder und Erwachsenen „entschleunigen“.

Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit liegt auf den drei personell und räumlich zusammengefassten Teams (2 Teams für die altersgemischten Gruppen von 0 – 2) und ein Team für die Jahrgänge 3 und 4. Dadurch bleibt die Schule für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Sozialpädagogen und Erzieher überschaubar. Die bisher vorhandenen Teamarbeitsstrukturen von Lehrkräften und Sozialpädagogen werden weiterentwickelt unter Einbeziehung von Erzieherinnen und Erziehern mit festen Planungs- und Kooperationszeiten.

Eine gute durchdachte Rhythmisierung des Tagesablaufes mit Phasen der Spannung und Entspannung, der Arbeit und des Spiels, gebundener und offener Zeit ist eine der wichtigsten Bedingungen für die Umsetzung der genannten Ziele. Im Rahmen einer kollegiumsinternen Fortbildung zur Ganztagschule haben wir eine mögliche zeitliche Rhythmisierung eines Vormittages an unserer Schule erarbeitet, ausführlich im Kollegium diskutiert und mehrheitlich als realisierbar erachtet.

Schule Vollmarshausen		
Zeitstunden	Zeiten	Aktivitäten
0,5	7:30 - 08:00	Gleitzeit: Schule ab 07.30 Uhr geöffnet, Betreuung, Spiel; ab 08.00 Uhr Förderangebote, Aufgabenbetreuung,
0,5	8:00 - 8.30	
2	8.30 - 10.30	Offener Anfang, Wochenplan Unterricht und Frühstück
0,5	10:30 - 11:00	Spielpause
1,5	11:00 - 12.30	Unterricht
1	12:30 - 13.30	Mittagspause
1	13:30 - 14:30	Lernlabor, Fördern, Forschen Unterricht
0,5	14:30 - 15:00	Pause
1,5	15:00 - 16:30	freiwillig: Betreuung und Arbeitsgemeinschaften, Was Ihr wollt - Zeit

Aus dieser Zeitstruktur ergibt sich eine Anwesenheitspflicht für alle Schülerinnen und Schüler von 08.30 Uhr bis 14.30 Uhr an vier Tagen in der Woche (MO – DO). Die Schule ist allerdings ab 07.30 Uhr geöffnet und bietet täglich eine qualifizierte Betreuung bis 16.30 Uhr an. Freitags endet der Pflichtunterricht um 12.30 Uhr. Freiwillige Zusatzangebote und Betreuung werden entsprechend vorgezogen, Betreuung aber bis 16.30 Uhr wie an den anderen Wochentagen garantiert.

Wir legen viel Wert auf eine täglich gleiche Zeitstruktur, um eine Gewöhnung und gleichmäßige Prägung zu erreichen, die gerade für die Grundschul Kinder von Bedeutung ist. Diese klare Rhythmisierung des Tagesablaufs beeinflusst die Leistungskurve der Kinder erheblich. (Sehr nützliche Gedanken dazu findet man in den Studien nach der Einführung von Ganztagschule in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts (vgl. z. B. BLK, Modellversuche mit Ganztagschulen und anderen Formen ganztägiger Förderung. Bericht über eine Auswertung von Heinz-Jürgen Ipfling (Köllen-Verlag, Bonn 1981), bei Berichten von Schulpraktikern wie Heck / Hoyer, „Pädagogisch – didaktisches Konzept für Ganztagschulen“ und Empfehlungen von Kinderärzten im Deutschen Ärzteblatt. (Heck, Hartmut und Hoyer, Klaus (1986): Organisationsformen des Lernens an Ganztagschulen – Status quo und Perspektiven auf ganzheitliches Lernen. Neu veröffentlicht von Kerstin Rabenstein in: Thomas Coelen und Hans-Uwe Otto (Hrsg.), Grundbegriffe Ganztagsbildung, Das Handbuch, VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden, 2008).

Zusammenfassend wird dort berichtet, wie wichtig es ist aus anthropologischen Gründen die Tage von Montag bis Freitag gleich zu gliedern und mit einem früheren Ende des Pflichtunterrichts zu garantieren, dass individuellen Entscheidungen für die Gestaltung des Nachmittags genügend Raum gelassen wird. Auch heute wird an verschiedenen Stellen in der Ganztagsschulliteratur darauf hingewiesen, dass bei nicht klarer Rhythmisierung die Gefahr gesundheitlicher Risiken bestehen wie sie bei Schichtarbeit bestehen. In den Begleitstudien zu Offenen Ganztagsgrundschule in NRW wird festgestellt, dass aus der Sicht der Mitarbeiter/innen („Personen der Ausführungsebene“) „eine täglich gleiche, feste Struktur von essentieller Bedeutung für die Sicherheit und Orientierung der Kinder“ ist. Als Konsequenz wird formuliert: „Die Kinder brauchen sowohl einen verlässliche Tagesablauf als auch die Möglichkeit zu selbstbestimmter Gestaltung.“ (Karin Beher u.a.: Offene Ganztagschule im Primarbereich; Begleitstudie zur Einführung, Zielsetzung und Umsetzungsprozessen in NRW, Juventa Verlag Weinheim und München 2005, S. 51).

Wir wollen darauf verzichten, in den Pausen „gebundene Spielangebote“ zu machen. Fast in aller Literatur, insbesondere in den Begleitstudien und Erfahrungsberichten zur Offenen Ganztagsgrundschule in NRW wird viel ungebundene Freizeit gefordert, die Kinder im Grundschulalter brauchen. (Insbesondere an der Umsetzung aktiv Beteiligte fordern dort mehr ungebundene Freizeit („nicht gleich ein Programm überstülpen“)). Die Ausrichtung an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder, insbesondere den Bewegungsbedürfnissen steht bei den Erfahrungsberichten als wünschenswert im Vordergrund (ebda, S.47).

In der Ganztagschule Vollmarshausen nehmen alle Schülerinnen und Schüler am Mittagessen teil. Die Bedeutung einer vollwertigen Ernährung im Hinblick auf Gesundheitsförderung ist unumstritten. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass unsere Schülerinnen und Schüler das Angebot eines vollwertigen Mittagessens bekommen. Darüber hinaus kann das Mittagessen auch als gemeinschaftsförderndes Element im Ganztagsbetrieb eingebettet werden, indem ein Klassenmittagessen gemeinsam mit den Klassenlehrern angeboten wird. Das gemeinsame Frühstück in der Klasse wird auf jeden Fall beibehalten. Durch die Jahrgangsmischung und die dadurch entstehende Heterogenität hinsichtlich des Entwicklungsalters ist von Beginn an eine familienähnliche Gemeinschaft gegeben. Dadurch finden Gemeinschaft und soziales Lernen in fast allen Ebenen des Schulalltags statt. Besondere messen wir hierbei der Bedeutung des gemeinsamen Mittagessens bei.

Zusatzangebote am Mittwoch werden ohne die direkte Beteiligung der Lehrkräfte und der Erzieher mit außerunterrichtlichem Personal (Honorarkräften) organisiert, damit diese Zeit für Konferenzen, Teamarbeit, pädagogische Gespräche und Elternberatung zur Verfügung steht.

3.2.2 Hausaufgaben

Die Pflichtunterrichtszeit pro Woche wird für alle Schülerinnen und Schüler der Schule Vollmarshausen in der Woche verlängert und individualisiertes Lernen wird ausgebaut. Dies erfordert und ermöglicht einen neuen Umgang mit „Hausaufgaben“, die in ihrer Bedeutung für den Lernprozess ohnehin umstritten sind. Laut einer Untersuchung der TU Dresden, die am 31.1. 2008 veröffentlicht wurde, bringen Hausaufgaben bei 3/4 der befragten Schüler keinen Lernerfolg. Dies trifft selbst auf Aufgabenbetreuung zu, die nach dem Unterricht durch Hilfskräfte angeboten wird, zu. Ein „Modell mit Zukunft“ sei hingegen, wenn ganz auf Hausaufgaben verzichtet werde und stattdessen individuelle Förder- und Trainingsstunden angeboten und Lernstrategien vermittelt würden. (www.spielgel.de/schulspiegel 31.1.2008).

Wenn man „Hausaufgaben“ als individuelle Lernzeit ansieht, in der jede und jeder für sich überprüft, ob alles verstanden ist, Rechnen übt, lernt und Fertigkeiten trainiert, machen sie als **Aufgaben** durchaus Sinn. Was wenig Sinn macht, ist die Unterteilung in Schul- und Haus- Aufgaben, insbesondere dann, wenn es über den Wochenplan sowieso differenzierte Aufgaben und Aufgaben für selbstgesteuertes Lernen gibt. Was ebenfalls keinen Sinn macht, ist die Ausweitung der Arbeitszeit der Schülerinnen und Schüler bis in den späten Nachmittag hinein. Alle Schülerinnen und Schüler bekommen Aufgaben aus verschiedenen Fächern und für Projekte, die bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu erledigen sind. Dabei werden diese Aufgaben nach den Maßgaben der inneren Differenzierung nicht für alle zu allen Zeiten gleich sein. Zeit für die Erledigung der Aufgaben haben die Schülerinnen und Schüler während der Wochenplanarbeit, im Fachunterricht, der Gleitzeit, im Offenen Anfang, der Mittagspause und in der „Was Ihr wollt – Zeit“ – oder eben auch zu Hause. Wer Unterstützung in der Schule benötigt, wird sie bekommen. Wer bereits sehr selbstständig arbeiten kann, soll dies auch tun dürfen. Bücher lesen beispielsweise ist aber etwas, was man sicher auch zu Hause machen wird. Als Ganztagschule werden wir eher anbieten können, Unterstützung bei schulischen Aufgaben zu geben.

Dieter Wunder weist darauf hin, dass der Sinn von Hausaufgaben darin besteht zu zeigen, dass Schüler selbstständig mit dem dargebotenen Stoff umgehen können. Wird selbstständiges Lernen jedoch in den Unterricht integriert, stellt sich die Frage anders. Er sieht insbesondere in der Ganztagschule eine Chance, die bisherige Hausaufgabenpraxis zu überprüfen und aus Hausaufgaben Schulaufgaben zu machen. (Vgl. dazu Dieter Wunder, „Dienen Hausaufgaben der Bildung?“ in: Praxis Schule 5-10, Heft 1/2006, S. 6-9). Auch Ulrich Trautwein vom IQ Berlin weist auf den Zusammenhang von individualisiertem Lernen und (Haus)-Aufgaben hin („Die beste Hilfe ist gar keine Hilfe“, in: Die ZEIT Nr. 43 vom 20.10. 2005, S. 42).

3.2.3 Räumliche und sächliche Voraussetzungen

Ein ganztägiger Aufenthalt von Schüler/Innen und pädagogischem Personal in der Schule erfordert eine erweiterte Ausstattung von Räumlichkeiten gegenüber einer Halbtagschule. Neben Lernflächen, die aufgrund der differenzierten Lernorganisation benötigt werden, sind Räumlichkeiten notwendig, die Spiel- und Freizeitaktivitäten ermöglichen und dem ausgleichenden Bewegungsdrang, aber auch Ruhe- und Rückzugsbedürfnissen der Lernenden und Lehrenden gerecht werden.

Für die Umsetzung von Gestaltungselementen (erweiterte Lerngelegenheiten, Partizipation, Freizeit, Öffnung der Schule, Gemeinschaft und soziales Lernen, Förderung und Lernchancen,...) im Ganztagsbetrieb fordern wir die Einrichtung folgender Räume:

- Musik-/ Theaterraum,
- Malraum (Malort nach Arno Stern),
- Hörclub,
- Forscherraum,
- Werkraum,
- Töpfer-Werkstatt,
- Mathe-Werkstatt,
- Schreibstübchen,
- Geschichtenecken,
- Ruheräume und Rückzugsmöglichkeiten für Kinder und für Lehrkräfte,
- Schulbücherei,
- Aula,
- Essensräume, Mensa,
- Elterncafé,
- Raum für Elterngespräche,
- Arbeitsplätze für Lehrer in Teambesprechungsräumen,
- Computerraum,
- Raum für Schulsozialarbeit,
- Schulgarten

Baumaßnahmen sollen neue Anforderungen der Pädagogik an individuelles und selbständiges Lernen berücksichtigen sowie Qualitätskriterien erfüllen wie sie z. B. von der Stadt Herford für ihre Grundschulen entwickelt wurden. Hier wurden beispielhaft von der Pädagogik her funktionale Ziele für die Schulraumgestaltung

formuliert, denen sich die Architektur anpasst (Qualitätskriterien für die Raumgestaltung und –ausstattung Offener Ganztagschulen im Primarbereich, Herford 2004).

Die Klassenräume sollen so gestaltet sein, dass veränderte Formen des Lernens in Arbeitsecken, an Einzel oder Gruppentischen, im Stuhlkreis usw. schnell und unkompliziert zu realisieren sind, dass auch selbstorganisiertes Arbeiten und Lernen mit vielfältigen multimedialen Präsentationsformen gut möglich sind.

Die Einrichtung dieser Räumlichkeiten umfasst die Renovierung von vorhandener Fläche bzw. den Neubau und deren Ausstattung. Die Lage der Klassenräume soll es den Kindern ermöglichen, selbstständig das Außengelände zu erreichen. Dieses Außengelände muss so gestaltet sein, dass es im Ganztagsbetrieb

- § „pädagogisch nutzbar“ ist,
- § Bewegung und Sport fördert,
- § kleinteilige, störungsfreie Bereiche für Rückzug aber auch kreatives Spiel bietet,

Identifikation und Miteinander entstehen durch Aneignung des Außenraums und durch das Hinterlassen von Spuren durch die Schülerinnen und Schüler. Daher muss das Gelände auch Gelegenheiten zur flexiblen Gestaltung Möglichkeiten der Veränderung bieten (vgl. Qualitätskriterien für Schulgelände, Stadt Herford 2006).

3.2.4 Personelle Bedingungen

Die Arbeitsbedingungen für das pädagogische Personal an einer Ganztagschule müssen so eingerichtet werden, dass sie für **alle** akzeptabel sind. Veränderte Arbeitszeitkonzepte, durch die das pädagogische Personal eine Bereicherung erfahren kann, haben wir aus Holland mitgebracht und eingehende Diskussionen mit Lösungsmöglichkeiten zum Thema bereits innerhalb des Kollegiums angedacht.

Wir bieten eine Erprobung von neueren Arbeitszeitmodellen mit Präsenzregelungen für Lehrkräfte in enger Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht an, durch die Rhythmisierung viel leichter ermöglicht wird. Damit würde ein Vorschlag wieder aufgegriffen, der in der Schule Vollmarshausen früher in ähnlicher Form praktiziert wurde.

Um die gebundene Ganztagschule umsetzen und eine tägliche Betreuung bis 16.30 Uhr garantieren zu können, brauchen wir eine Stellenzuweisung von 30% zusätzlich zur Grundunterrichtsversorgung für pädagogisches Personal. Ob diese zusätzlichen Ressourcen für Lehrkräfte, Erzieher oder Sozialpädagogen genutzt werden, sollte in der Entscheidung der Schule bleiben. Nach der Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen nach §15 Hessisches Schulgesetz ist ein Teil der Mittel für Honorarkräfte zu nutzen. Für den Ganztagsbereich wird ein „Personal – Mix“ aus einschlägig qualifizierten und nicht qualifizierten Kräften angestrebt, das Mischungsverhältnis muss jedoch ausgeglichen sein. Unter qualifiziertem Personal

verstehen wir Erzieher/innen, Sozialpädagoginnen und –pädagogen und Lehrkräfte. Zu weniger qualifizierten Kräften rechnen wir Kinderpfleger/innen, Personen ohne Ausbildung, Eltern. Eine solche Personalmischung in einem Team, das gemeinsam für die Entwicklung der Kinder in der Grundschule zuständig ist, stellt eine Bereicherung des gesamten schulischen Lebens und Wirkens und stellt einen Schritt hin zur Entwicklung zu einem Lern- und Lebensraum für Kinder. Durch die verschiedenen Kompetenzen der Teammitglieder kann man auch der Unterschiedlichkeit der Kinder besser gerecht werden. Es ist dann Aufgabe der Personalorganisation zeitliche Strukturen zu schaffen, in denen gemeinsam geplant und Absprachen getroffen werden können. Es muss erreicht werden, dass von den Schülerinnen und Schülern und den Erwachsenen in der Schule der **ganze Tag** gesehen wird, der nicht in zwei Hälften geteilt ist, sondern sinnvoll rhythmisiert ist. Wechsel von Zeiten von Spannung und Entspannung in einem Lernort mit Mittagessen, Freizeit und bedarfsgerechter Unterstützung sind eingeplant und führen zwangsläufig zu Veränderungen der Lernsituation und der Lernumgebung.

3.2.5 Kooperationspartner

Eine Ganztagschule braucht verlässliche Kooperationspartner, um sich nach außen öffnen zu können. Im Rahmen der AG-Angebote und Hausaufgabenbetreuung arbeiten wir bereits mit verlässlichen Partnern zusammen:

Schach-AG (pensionierter Lehrer / Schach-Club), Tischtennis-AG (Sportverein), Film-AG (Universität Kassel), Theater-AG (Eltern), Mosaik-AG (Eltern), Hausaufgabenbetreuung (ehrenamtliche Gemeindemitglieder).

Die Beteiligung von Vereinen und kulturellen Einrichtungen bereichern das schulische Leben in besonderem Maße. In Vorgesprächen mit den unten aufgeführten Kooperationspartnern wurde ein deutliches Interesse bekundet, sich an einer Ganztagschule beteiligen zu wollen.

Partner	Tätigkeitsfeld
Gemeinde Lohfelden	Pädagogische Betreuungsangebote, Freizeitangebote
Jugendpflege in Trägerschaft der Gemeinde	Freizeitangebote
DLRG Lohfelden	Schwimmen
FSK Vollmarshausen und Lohfelden	Sportliche Angebote im Bereich Turnen, Leichtathletik, Badminton, Handball, Fußball, Tischtennis...

Ev. Kirchengemeinde Vollmarshausen	Unterstützung der Aufgabenbetreuung, Förderangebote durch Lernpaten, Freizeitangebote mit besonderem Schwerpunkt, Unterstützung von Projektarbeit
Musikschule Söhre – Kaufunger Wald	Musikalische Erziehung, Instrumentalunterricht
Förderverein der Schule Vollmarshausen	Unterstützung von Projekten und Schulfesten, Aufbau eines Elterncafés
Universität Kassel	Koordination der Praktikumsbetreuung des Blockpraktikums und der Schulpraktischen Studien, Evaluation der diversen schulischen Vorhaben
Universität Kassel - Studierende	Betreuung von Lernwerkstätten in Mathematik, Sachunterricht und Schreibwerkstatt, Mitarbeit an schulischen Projekten, Lernpaten, AG-Bereich
Eltern der Schule Vollmarshausen	Schulbüchereibetreuung, Elterncafé, Unterstützung von Projektarbeit, Begleitung der Vortragsarbeit, AG-Angebote, Leseförderung, Mensabetrieb
Schachclub Lohfelden	AG-Angebote
Gemeindebücherei Vollmarshausen	Einführung in die Bibliotheksbenutzung, Unterstützung bei der Arbeit mit Klassen vor Ort, Leseprojekte, Autorenlesungen, Zusammenstellung von Bücherkisten
Weitere mögliche Kooperationspartner (ehrenamtlich und auf Honorarbasis):	
Forstamt, ortsansässige Handwerksbetriebe, freiwillige Feuerwehr,...	AG-Bereich

4. Schluss

Seit der ersten PISA Untersuchung im Jahr 2000 ist in der Bundesrepublik Deutschland intensiv über Bildung diskutiert und gestritten worden. Dabei treffen sich die drei sehr unterschiedlichen Argumentationsstränge der ökonomischen, neurobiologischen und pädagogischen Herangehensweise in der Betonung der Notwendigkeit von Strukturen einer nachhaltigen Bildung. Gesellschaftspolitisch wird darüber hinaus in den letzten Jahren immer wieder darauf hingewiesen, dass es notwendig sei, dem Problem der Verknüpfung des sozialen Status mit höherer Bildung entgegen zu wirken, um mehr Kindern Bildungschancen zu eröffnen. Auch mit kinder- und jugendpolitischen Argumenten (sozialer Integrationsbedarf, Veränderung von Lebenswelten) und familienpolitischen Argumenten (Vereinbarung von Erwerbstätigkeit und Familie, Erosion der Familie, Zunahme von Einelternfamilien) werden in allen Bundesländern mehr und mehr Ganztagschulen gefordert. Die letzte Bundesregierung trug diesen Forderungen mit ihrem IZBB Programm Rechnung, das vielen Schulen ermöglichte ganztägige Angebote zu machen. Auch die Hessische Landesregierung hat die Notwendigkeit von Ganztagschulen immer wieder betont (so z.B. der Hessische Ministerpräsident auf der Versammlung aller hessischen Schulleiter am 3.3. 2007 in der Jahrhunderthalle Höchst.).

Auf der Startseite unserer Homepage www.schule-vollmarhausen.de stellen wir unsere Schule folgendermaßen vor:

Die Schule Vollmarshausen ist eine kleine Grundschule am Rande von Kassel. Die zweihundert Kinder werden von zwölf Lehrerinnen und Lehrern sowie zwei Sozialpädagogen betreut. Seit Jahren schon ist die Schule auf Reformkurs: 1971 wurde eine Eingangsstufe eingerichtet, d.h. seit dieser Zeit nehmen wir Kinder bereits mit dem vollendeten fünften Lebensjahr auf. Lehrerin und Sozialpädagogin begleiten sie während der ersten Jahre des Schulanfangs. Reisen zu Reformschulen im In- und Ausland gaben Anstoß zu zahlreichen Ideen der Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis. Nach und nach konturierte sich ein Konzept mit Anleihen an den Ideen von Maria Montessori, Peter Petersen, Célestin Freinet und anderer Reformpädagogen. Gleichwohl ist unsere Schule eine gewöhnliche Grundschule - und hat doch etwas Eigenes, Unverwechselbares:

Die Klassen 3 und 4 sind überwiegend jahrgangsbezogen organisiert, die des Schulanfangs (Eingangsstufe, Stufe 1 und Stufe 2) jahrgangsübergreifend. Der Tag und die Woche haben einen überschaubaren Rhythmus. Die Woche beginnt und endet mit einer kleinen Feier, die jeweils von einer Klasse vorbereitet und arrangiert wird. Zu jedem Tag gehören der Offenen Anfang, der Morgenkreis, das gemeinsame

Frühstück und die Bewegungszeit. Gelernt wird allein, mit dem Partner, der Gruppe oder der ganzen Klasse - an verschiedenen oder gemeinsamen Themen. Die Inhalte werden nicht nur vorgegeben, zum Teil bestimmen die Kinder selbst, was im Mittelpunkt steht: Im "Morgenkreis", in den AGs ("Mittwochsgruppen"), bei der "Vortragsarbeit". Während des Morgenkreises sind es vorwiegend persönliche Erfahrungen, die die Kinder mit in die Schule bringen und kommunizieren. Bei den Mittwochsgruppen gibt es Angebote (aus dem spielerischen, künstlerischen, technischen, naturwissenschaftlichen oder sportlichen Bereich), durch deren Einwahl die Kinder entscheiden, ob sie bedeutsam sind. Diese Angebote unterbreiten - neben den Lehrkräften - Eltern, interessierte Bürger des Ortes und Studierende der nahen Universität. In der Vortragsarbeit setzen sich die Kinder mit Themen ihrer eigenen Wahl intensiv auseinander, eignen sich in der hierfür eingerichteten Bibliothek Wissen an, verarbeiten und präsentieren es schließlich in ihrer Klasse im Rahmen eines Vortrags. Wenngleich das Thema "Tiere" unbestritten die Hitliste nahezu jeder Klasse anführt, geraten auch technische, geschichtliche, geografische und naturwissenschaftliche Interessen der Kinder hier in den Mittelpunkt. Eltern unterstützen diese Arbeit und begleiten die Kinder bei diesem Teil der Wochenplanarbeit. Getragen wird das pädagogische Konzept vom intensiv zusammen wirkenden Kollegium. In wöchentlichen Konferenzen werden aktuelle Informationen ausgetauscht, gemeinsame Vorhaben beraten oder reflektiert. Die Planung des konkreten Unterrichts erfolgt in den wöchentlichen Teamsitzungen. Pädagogische Tage – ein oder zweimal im Jahr arrangiert - geben Raum und Zeit, um langfristige Projekte zu bearbeiten oder sie nach deren Abschluss auszuwerten.

Als langjährige Reformschule, als Grundschule, die seit 1970 Vorreiter im Bereich der Eingangsstufe und des flexiblen Schulanfangs ist, sehen wir die Umwandlung in eine Ganztagschule als konsequenten Schritt eines nun fast 40 Jahre andauernden Bemühens um gute Pädagogik an. Wir liegen damit im „Trend der Zeit“, gehen aber darüber hinaus, indem wir unsere Ansätze aus der Reformpädagogik beibehalten und auch schon in der Grundschule konsequent auf selbstständiges Lernen und individuelle Förderung setzen. Wir fühlen uns dem Bildungs- und Erziehungsplan verpflichtet und werden für die Zusammenarbeit mit Erzieherinnen und Erziehern und Betreuungsinstitutionen ein integratives Modell entwickeln, das alle in Hessen gesetzlich mögliche Integrationsmaßnahmen unter dem Dach einer Ganztagsgrundschule ausschöpft. Dabei sind Interessen des Landes, des Landkreises Kassel und der Gemeinde Lohfelden tangiert. Wir hoffen, dass sich diese Interessen in einer dann „selbständigen Schule“ besser verbinden lassen können.

5. Literatur:

- Autorenteam Bochum, So funktioniert die Offene Ganztagschule, Mülheim an der Ruhr, 2006
- Bericht zur Inspektion der Grundschule Vollmarshausen, Schulbesuch vom 17.03. bis 18.03.2008
- Thomas Coelen und Hans-Uwe Otto (Hrsg.), Grundbegriffe Ganztagsbildung, Das Handbuch, Wiesbaden, 2008
- Fonk, Stefanie, Willkommen in der Schulkindbetreuung, Basel, 2008
- Handbuch Offene Ganztagschule, Troisdorf 2006
- Hessisches Kultusministerium, *Ganztägig arbeitende Schulen. Mehr Zeit für Bildung*, o.J.
- Höhmann, Katrin, Holtappels, Heinz Günter, Hrsg., Ganztagschule gestalten, Seelze 2006.
- Höhmann, Katrin „Rhythm is it. Lernen eine gute Basis geben – die Organisation des Tages verändern“ in *Ganztags Schule machen* 1/2007, S. 4 - 7.
- Offene Ganztagschule im Primarbereich, Weinheim und München 2005
- Ernst Purmann: Morgenkreis und Schulanfang, Kassel 2001
- Herbert Schubert (Hrsg.): „Netzwerkmanagement-Koordination von professionellen Vernetzungen — Grundlagen und Praxisbeispiele“, Wiesbaden, 2008)
- Schulprogramm der Schule Vollmarshausen, Grundschule mit Eingangsstufe und Flexiblen Schulanfang
- Sozialatlas für den Landkreis Kassel für den Bereich Kinder, Jugend und Familien, Fortschreibung 2007
- Trautwein, Ulrich, „Die beste Hilfe ist gar keine Hilfe“, in: Die ZEIT Nr. 43, 20.10. 2005, S. 42.
- Wunder, Dieter, „Dienen Hausaufgaben der Bildung?“, in: Praxis Schule 5-10, Heft 1/2006, S. S. 6-9.
- www.Spiegel.de

So beschlossen auf der Sitzung der Schulkonferenz vom 05. Mai 2009 und der Gesamtkonferenz der Lehrerinnen und Lehrer vom 22. April 2009.

Für die Richtigkeit

(Brigitte Bergmann, Schulleiterin)